

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 41.

Dinstag am 19. Februar

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto-frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

## Nemtlicher Theil.

Se. Majestät haben über Antrag des Ministers der Justiz mit allerhöchster Entschliessung vom 5. Februar d. J., den Hofrath der ehemaligen ungarischen Hofkanzlei, Michael v. Torkos, den Baro Tabulae, Johann Grafen Sziraky, die Beisitzer der Septemviraltafel: Franz v. Waghly, Emerich v. Szell und Ignaz v. Noszlopy, den Hofrath der ehemaligen ungarischen Hofkanzlei, Joseph v. Remekházy, den Vicepräsidenten des ungarischen Wechsel-Appellationsgerichtes, Ignaz v. Szoldos, den Beisitzer der königlichen Tafel, Joseph Markovics und den Causarum politico fundationalium Director, Franz v. Steinbach, zu Räten der provisorisch gebildeten ungarischen Abtheilung des obersten Gerichtshofes allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben über Antrag des Justizministers mit allerhöchster Entschliessung vom 11. Februar d. J., den Justizrath des Magistrates der Städte Krems und Stein, Stephan Habesch, zum Landesgerichtsrathe in den Kronländern Mähren und Schlesien zu ernennen geruhet.

Se. Majestät haben über einen Vortrag des Kriegsministers mit der allerhöchsten Entschliessung vom 31. Jänner l. J. die Pensionirung des Verpflegungs-Oberverwalters und Referenten bei dem Landes-Militärcommando in Ofen, Wenzel Klem, zu genehmigen, und den Verpflegungs-Oberverwalter und provisorischen Referenten bei dem Landes-Militär-Commando in Lemberg, Joseph Stadnikiewicz, zum wirklichen Verpflegungs-Referenten daselbst zu ernennen geruhet.

Se. Majestät haben den Director der k. k. Patrimonial-, Aovital-, Fideicommiss- und Familienfonds-Güter, Hofrath Thaddäus Krzisch, in den Ruhestand zu versetzen, und an seine Stelle den Gültenschäger des k. k. niederösterreichischen Landrechtes und Agenten des herzoglich savoy'schen Damenlistes, Mathias Pfusterschmid, zum Director der obgedachten k. k. Fondsgüter zu ernennen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mittelst der allerhöchsten Entschliessung vom 15. d. M. die von dem Minister des Innern zur allerhöchsten Kenntniß gebrachte Errichtung eines Landes-Invaliden-Fondes in dem Kronlande Kärnten, so wie die von dem provisorischen kärntnischen Landtags-Ausschusse entworfenen Statuten für denselben zur befriedigenden Nachricht zu nehmen und den Minister des Innern über seinen Antrag zu ermächtigen geruhet, dem genannten Ausschusse das besondere allerhöchste Wohlgefallen über dieses patriotische und wohlthätige Unternehmen auszudrücken.

Am 18. Febr. 1850 wird in Wien das XX. Heft des Reichs-Gesetz- und Regierungsblattes in sämtlichen zehn Ausgaben ausgegeben und versendet werden.

Wien am 17. Februar 1850.  
K. K. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

## Politische Nachrichten. O e s t e r r e i c h.

△ Laibach, 18. Februar. Das Project des Hrn. Kordeisch, zur Gründung eines slovenischen Nationaltheaters, hat gewiß in jeden Patrioten den Wunsch erregt, daß dieses wichtige Bildungsmittel des socialen Lebens, der Litteratur und Sprache in unserm Vaterlande mehr gewürdigt werden möge, als es bisher geschah. Auch an den slovenischen Verein sind von mehreren Seiten Aufforderungen ergangen, sich an diesem Project zu betheiligen. Obgleich der Verein seit seinem Bestehen durch zeitweise Ausführung slovenischer Stücke auf der hiesigen Bühne sein Bestreben zur Hebung dieses nationalen Elementes an den Tag gelegt hat, so scheinen es doch die gegenwärtigen Umstände zu erheischen, daß er in dieser Beziehung seinen Wirkungskreis erweitere. Zur Berathung dieser Angelegenheit fand am 17. d. M. eine Versammlung der in Laibach wohnenden Mitglieder Statt. Alle Anwesende waren der Ueberzeugung, daß es die Pflicht des Vereines sey, nach Kräften zur Gründung einer slovenischen National-Bühne zu wirken. Es wurde auch sogleich ein eigenes Comité gewählt, um über die in dieser Rücksicht zu ergreifenden Maßregeln geeignete Vorschläge zu erstatten, worüber baldigst die Beschlüsse des Vereines erfolgen sollen. Jeder Freund der heimischen Interessen muß wünschen, daß diese neue Thätigkeit des Vereines einen günstigen Erfolg haben möge. Wir wollen die hierbei obwaltenden bedeutenden Hindernisse keineswegs verkennen oder gering achten, glauben jedoch, daß Beharrlichkeit, und eine kluge, von überspannten Hoffnungen sich fern haltende Berücksichtigung unserer Local-Verhältnisse ungeachtet aller Schwierigkeiten ein Institut in's Leben rufen können, welches zwar bei seinem Beginne die Nachsicht und das billige Urtheil der Gebildeten in Anspruch nehmen dürfte, das aber auch bei besonnener Leitung zum Vergnügen und zur Bildung unseres Volkes viel beitragen würde.

Gratz, 14. Februar. Vom Lehrkörper des Cillier Gymnasiums wurde folgende Adresse an unseren Statthalter, Dr. Burger, gerichtet, als deren Verfasser der Professor am Obergymnasium, B. Prasch genannt wird: „Die offenen, biederen Worte des Vertrauens, welche Euer Hochwohlgeboren an die Bewohner der Steiermark zu richten geruheten, haben auch in unseren Gemüthern einen lauten, freudigen Wiederhall gefunden. Wenn gleich die tief gefühlten Pflichten eines dem Wohle der Jugend gewidmeten Berufes uns nicht gestatten, Euer Hochwohlgeboren die Gefühle unserer tiefsten Verehrung persönlich auszudrücken, so hindern sie doch nicht, unseren Gefühlten Worte, den Worten Bedeutung zu leihen. Innig durchdrungen von dem Gedanken, daß der gewaltige Neubau unseres großen Vaterlandes ein vereintes Wirken aller Kräfte erfordert, würden wir unserem Berufe wenig entsprechen, wollten wir uns nur begnügen, des edlen Wissens goldene Lebensfrucht in starrer Selbstbeschaulichkeit zu pflücken. Wenn sich aber nur im steten Ringen die Kraft bekrundet, so glauben wir unseren liebgewonnenen Wirkungskreis das Gymnasium, als jene Kampfschule der Geistes betrachten zu müssen, auf welche der Staat mit vollem Rechte die Hoffnung baut, daß ihm aus dieser ein vollzähliges Contingent tüchtig geschulter Werkmeister zugeführt werde. Dieses Ziel mit allem Auf-

wande menschlicher Ausdauer zu verfolgen, das Feld der Geisteserde urbar zu machen, in die weichen, jugendlichen Gemüther den fruchtbringenden Samen der Tugend, Gesittung und wissenschaftlichen Reiche zu pflanzen, dem raschen Flügelschlage der neuen Zeit eben so Rechnung zu tragen, wie dem eitlem Wahne eingebildeter Vollkommenheit durch gediegene Bildung, durch den Ernst der Wissenschaft zu begegnen; kurz, jenen einzig möglichen Fortschritt anzubahnen, welcher auf dem Pfade der Gesellichkeit und Ordnung sich bewegt; dieß ist unser festes Wollen, diese ersten Pflichten nach unseren schwachen Kräften treu zu erfüllen, wird unser einziges, unablässiges Streben bilden. Euer Hochwohlgeboren! Wir preisen uns glücklich unter Ihren umsichtigen Blicken für Staat und Kirche tüchtige Arbeiter zu bilden und empfehlen unser Streben Ihrer Huld Ihrem gnädigen Schutze.

— Wien, 14. Februar. In sehr vielen Gegenden Nieder-Oesterreichs wird der Kartoffelbau aufgegeben, da auch im vorigen Jahre die Krankheit, obwohl nicht mehr in ansteckender Form, sich zeigte. Der Landmann befreundet sich immer mehr mit der Runkelrübe und dem Mais.

— Das Ministerium des Cultus und Unterrichtes stellte an das Doctoren-Collegium der Prager medicinischen Facultät die Anfrage, ob und unter welchen Bedingungen die ausländischen Doctoren der Medicin überhaupt, und dann jene, welche zugleich eine Staatsprüfung abgelegt haben, zur Praxis in den k. k. Ländern zugelassen werden sollen. Es wurde sogleich eine Commission dieses Collegiums zusammengesetzt, welche wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes schon am 12. d. darüber Bericht erstatten soll.

— Wien, 16. Februar. Aus einer Quelle, die sich fast jederzeit noch als vollkommen zuverlässig bewährte, vernehmen wir, daß England die von Frankreich angebotene Vermittelung in der griechischen Differenz nicht angenommen habe. Somit hätte diese Angelegenheit, die man nach den vorübergehenden Nachrichten als halb und halb erlediget betrachten konnte, neuerdings die frühere Bedeutung erlangt. Wahrscheinlich hatte sich das brittische Cabinet dem allgemein gehaltenen Anerbieten Frankreichs gegenüber entgegenkommend gezeigt. Als es aber zur Specialisirung und Fixirung der betreffenden Vermittlungsgrundlagen kam, glaubte es nicht darauf eingehen zu können. Allerdings hat Lord Palmerstons Politik den Schein einer diplomatischen Niederlage damit von sich abgewälzt. Doch ist zu bedenken, daß, wenn Großbritannien jetzt aus eigenem Antriebe einen Schritt zurück machen sollte, die Thatfache eines verfehlten politischen Coups immerhin vorläge. Ein weiteres Vorgehen aber auf der betretenen Bahn dürfte kaum ohne schwere Nachwirkungen bleiben. Nach welcher Seite wir daher die erhaltene Meldung wenden mögen, immerdar stellt sich deren Gewicht als sehr beachtenswerth und nicht weniger bedenklich dar. Die Nachricht ist von Paris am 12. Februar l. J. datirt. Wir wünschten, daß sie sich als ganz oder theilweise nicht richtig darstellen möchte, den Folgen halber die daran geknüpft erscheinen.

— Von der bosnischen Gränze vernimmt man, daß ungarische Flüchtlinge sich daselbst in bedeutender

der Menge ansammeln. Der Bezier behandelt sie mit vieler Zuvorkommenheit, da er vom Großherrs diefalls entschiedene Weisung erhalten zu haben vorgibt.

— Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis zum 2. Februar. Am 1. begab sich der Sultan zum Morgengebet nach der Moschee von Bishick-Tache. Suad Effendi hat Petersburg verlassen, um sich vorerst nach den Donaufürstenthümern, sodann aber nach Konstantinopel zu verfügen.

— In Folge einer expresse Nachricht, welche der bevollmächtigte russische Minister Hr. v. Titoff bezüglich der über den Hafen von Athen verhängten Blokade erhielt, sandte derselbe unverzüglich einen außerordentlichen Courier nach Petersburg.

— Nachrichten aus Neapel vom 6. d. M. melden, daß am 27. Jänner in Palermo eine aufrührerische Bewegung losbrach. Ein bewaffneter Haufe von Aufständlern feuerte einen Flintenschuß gegen ein aus sieben Mann bestehendes Piket ab, welches auf das vorzeitige Gerücht hin, daß ein Aufstand bereits Statt gefunden habe, aufgestellt worden war. Die Angegriffenen antworteten mit einer Salve, worauf sich der Haufe eilig fliehend auflöste. Sogleich durchstreiften mehrere Patrouillen die Stadt, die Hauptträdelsführer wurden verhaftet und sechs derselben Calbara, Garzili, Garofalo, Mondini, Ajello, Pavlo de Luca haben bereits die Todesstrafe erlitten. Das „giornale costituzionale“ versichert, daß die Polizei schon am folgenden Tage alle Fäden der lange vorbereiteten Bewegung in Händen hatte, und die gemachten Enthüllungen wichtiger Art seien.

— Auf telegraphischem Wege ist hier die Meldung eingelaufen, daß bei dem heute um 5 Uhr früh von Würzburg nach Graz abgegangenen Lastzug, in Folge einer bei Kapsenberg gebrochenen Schiene fünf Lastwagen, worunter drei mit Früchten beladen waren, dort über den Damm hinabfielen und stark beschädigt wurden. Der Oberconducteur und ein Packer wurden schwer verletzt.

— Mit dem gestrigen Postzuge Nr. III. ist Fürst Dbolewsky, kaiserl. russischer Cabinetssecretär aus der Moldau hier eingetroffen.

— Die Direction der priv. Ferdinands-Nordbahn hat allen jenen Beamten und Bahnbediensteten welche sich bei den heurigen Schneeverwehungen im Interesse der Anstalt und des Publicums ausgezeichnet haben, bedeutende Geldremunerationen zukommen zu lassen, einstimmig beschlossen.

— F. M. L. Spanocchi ist aus Böhmen hier eingetroffen.

— Der Unterbau der Verbindungsbahn, welche zwischen dem Nordbahnhofe und dem Hauptzollamte geführt werden wird, soll bereits am 15. Juni l. J. beendet seyn. Allem Anscheine nach dürfte daher die Eröffnung dieser Bahnstrecke gegen die Reize des Sommers Statt finden.

— Das Ministerium hat angeordnet, daß jene zu Kirchen, Schulen und Gemeindegewerken bestimmten Giebigkeiten, welche nicht als Zehent angesehen werden können und durch das Gesetz vom 7. Sept. nicht unbedingt aufgehoben, sondern nur als ablösbar erklärt worden sind, lediglich in Folge freier Uebereinkunft zwischen den Bezugsberechtigten und den Verpflichteten abgelöst werden können. Ueber deren fernere Leistung haben die politischen Obrigkeiten im Sinne der bestehenden Gesetze zu wachen.

— Es hat sich hier ein Verein gebildet, welcher den Zweck hat, verstümmelte mittellose öster. Krieger mit künstlichen Gliedmaßen unentgeltlich zu versehen. Sämmtliche Armeecommandanten sind eingeladen worden, die Zahl der Amputationen, die Art derselben so wie die Größe und Körperstärke der Verstümmelten dem Vereine anzugeben, damit nach Maßgabe dieser Daten die Gliedmaßen angefertigt und den Hilfsbedürftigen zugesendet werden können.

— Das Ministerium hat verordnet, daß beiden k. k. Postämtern in Ungarn, Croatien, Siebenbürgen und der Wojwodina nur das kaiserl. Siegel, nämlich der kaiserl. Adler mit dem Reichswappen im Herzschild, und zwar mit deutscher, als

allgemein verständlicher Umschrift gebraucht werden soll.

— Durch die Entschließung Sr. Excellenz des Ban Jelachich sollen sich die Abonnenten der abermalß verbotenen „Slovenski Jug“ aus der erlegten Caution entschädigen.

— Der Brand in den Salinen zu Bochnia erstreckte sich über eine halbe Meile; der Schaden ist ungeheuer; außerdem, daß eine Masse rohen Salzes verdorben wurde, ist der Verlust an bereits destillirtem Salze groß und die Arbeiten können vor einem Monate auf keinen Fall begonnen werden.

— Das Ministerium für Handel und Gewerbe hat den k. k. Ministerial-Ober-Ingenieur Ritter v. Bauthier-Rochfort mit dem Auftrage nach Siebenbürgen gesendet, den Zustand der dortigen Straßen genau zu untersuchen und alle Erhebungen zu pflegen, welche nothwendig erscheinen, um geeignete Maßregeln zur entsprechenden Herstellung oder Verbesserung der Hauptstraßenzüge im Lande in Ausführung bringen zu können.

— Das Ministerium des Innern hat an die Statthaltereien jener Kronländer, in welchen die politische Organisation bereits ins Leben getreten ist, einen Erlaß ergehen lassen, wodurch dieselben aufgefordert werden, sofort zur Bildung der Ortsgemeinden und zur Durchführung des Gemeinde-Gesetzes fortzuschreiten, doch sollen in der Regel stets die sogenannten Catastral-Gemeinden als selbstständige Ortsgemeinden festgehalten werden.

— Herr v. Würth gab in seiner gestrigen sechsten Vorlesung die Erläuterung des Capitels, welches von der Voruntersuchung über Verbrechen und Vergehen im Allgemeinen handelt. Hierauf ging er auf das siebente Hauptstück: vom Augenscheine und der Zuziehung von Sachverständigen, so wie endlich von der Hausuntersuchung und von der Beschlagnahme von Briefen und Papieren, über.

— Wien, 17. Februar. Gestern sind Graf Pazansky, Statthalter von Mähren und Graf Franz Nadasdy, k. k. geheimer Rath, dieser aus Preßburg, hier eingetroffen.

— Der Redakteur der nunmehr durch das Prager Militärgouvernement unterdrückten „Narodni Noviny“ ging heute nach Prag ab.

— Gestern Nachmittags 1/2 5 Uhr ist auf der Mariabilfer Hauptstraße Nr. 72 in der Fabrik des Hrn. Keithoffer, durch die Explosion eines Aethergefäßes, im Hofe rückwärts im dritten Stocke, Feuer ausgebrochen, welches nach Verlauf von 1/4 Stunde gedämpft wurde. Dabei sind fünf Personen verunglückt und zwar 3 tödtlich, 2 jedoch minder schwer verletzt worden.

— Da die heutige „Independance belge“, deren Nachrichten aus Paris bis 8 Uhr Abends reichen, über die Weigerung Englands, die Vermittelung Frankreichs in der griechischen Differenz anzunehmen, Nichts Bestimmtes und Bestimmendes bringt, so ist vor der Hand noch die Aufklärung abzuwarten, ob sich der Kern jener Nachricht nicht auf die Aeußerung Lord Lansdownes, daß England sich die volle Freiheit des Handels vorbehalte, im Uebrigen Frankreichs Vermittelungsvorschläge gerne hören wolle, beschränken dürfte.

□ W o n d e r G r a n , 12. Febr. Die Nachrichten von der Ueberschwemmung in Preßburg und nun die Hiobspost von Raab, hat uns in nicht geringen Schrecken gesetzt; allein bis jetzt sind wir noch von derlei Eventualitäten verschont, die Donau hat zwar eine beträchtliche Höhe erreicht, doch ohne erheblichen Schaden anzustiften, und die Behörden haben auf alle mögliche Weise den schlimmsten Fällen vorgebeugt. Es wäre ein doppeltes Unglück, wenn das reisende Element auch unsere Gegend heimsuchen würde, denn wir haben unter der Einwirkung des Krieges ohnedieß genug gelitten und zum Ueberflusse nimmt man uns jetzt auch noch die Väter und Söhne hinweg, um sie den Reihern der k. k. Armee einzuverleiben. Die Affentirung wird ehestens vor sich gehen, und, wie wir hören, ziemlich unerbittlich, so daß selbst diejenigen nicht unverschont bleiben sollen, welche, loyaler Gesinnung, nur gezwungen in die Insurgentenarmee traten. Wir bedürfen jetzt

der fleißigen rüstigen Hände so sehr, und gewiß — es bedürfte nur einer energischen Bitte Seitens unserer Behörden, um viele, besonders Familienväter, von dem Lose der Affentirung zu befreien; allein leider will sich kein Beamter als la u zeigen, und so sucht die eiserne Hand den Befehl des Obercommandanten, der sich gewiß modificiren ließe, dienstfertig zu werden. Dafür sollen wir deutsche Einwanderer erhalten! So sehr der Unparteiische eine derartige Ansiedelung wünscht und sich nur Segen von ihr verspricht, so ist doch der gemeine Mann — und seine Ansicht wiegt schwer in der Wagtschale — durchaus dagegen, denn der „Schwabe“ ist und bleibt ihm ein verhaßtes Geschöpf. Nur im Laufe von Jahrzehnden, wenn der deutsche Fleiß und die deutsche Biederkeit Wurzel gefaßt und Früchte getrieben, wird er einsehen lernen, daß auch heterogene Elemente dem Vaterlande unberechenbare Verdienste, ungeschmälert der Nationalität, erwerben können. Aber der Anfang ist schwer, sehr schwer, und ich weiß nicht, ob es dem Deutschen oder dem Urbewohner einen härteren Kampf kosten wird, die Vorurtheile durch Dick und Dünn zu beseitigen. — Der Winter scheint ernstlich nachzulassen, und der Bauer denkt nun an den Anbau der Felder.

S e m l i n , 12. Februar. Wie weit der Ueberglaube, verbunden mit Rohheit zu bringen vermag, beweiset die vorgestern verübte Gräueltthat. In der Mitternachtsstunde vom 9. brachen drei Verummte, in dem Augenblicke, wo der Hausvater sammt dem männlichen Gesinde in der Stadt beschäftigt war, in der Wasenmeisterwohnung ein, rissen die hochschwängere Schwiegertochter aus dem Bette, schlugen sie auf den Bauch so lange, bis sie von einem unzeitigen Kinde entbunden war, rafften dasselbe auf und ließen damit ohne sonst was geplündert zu haben, davon. Der Grund zu diesem schauderhaften Verbrechen soll das eingewurzelte Vorurtheil seyn, als wenn jene Räuber und Diebe, welche ein Herz von einem abortirten Kinde verzehren, unsichtbar gemacht und dem wachsamem polizeilichen Auge auf immer entzogen werden könnten. Dieser gräßliche Vorfall dürfte die Geistlichkeit aufmuntern, alle Kräfte und Mittel aufzubieten, durch moralische Predigten und durch ihren Einfluß in den Volksschulen, den harten Sinn des Volkes erweichen zu trachten und das unheilvolle Vorurtheil aus dem Gemüthe des rohen Pöbels auszurotten.

Außer der erwähnten Gräueltthat, wurden noch zwei Mordthaten in Syrmien in dieser Woche verübt. Eine, an einem Ureger Insassen, an der Anhöhe von Banutshal, als er von Karlovitz nach Hause zurückkehrte und die andere an einem Reisenden zwischen Mitrovitz und Klenak. Dem Ersteren wurden Pferde und Wagen, dem Letzteren seine Baarschaft geraubt. Außerdem wurden die Kirchen zu Berania und Woika ausgeplündert. So eben vernehmen wir, daß zwei Bürgersöhne bei Pazma ermordet worden sind, welche Nachricht jedoch einer Bestätigung bedarf. Die Polizei ist in Syrmien energisch aufgetreten, konnte aber bis jetzt auf die Spur der Verbrecher nicht kommen und nun ist leider die frühere Sicherheit auf der Reise durch Syrmien aufs Höchste gefährdet, so, daß Reisende die Fahrt durch das jenseitige serbische Gebiet, jener durch Syrmien vorziehen. (Agt. 3.)

— F. — Venedig, Am 16. Februar 1850. Wenn in früheren Jahren der Uebertritt aus dem Carnevale in die Fastenzeit, aus der tobenden freudetrunkenen Welt, in das düstere einsörmige Leben einer, der Buße gewidmeten Zeit, so manchen tief berührte; so muß man es offen gestehen, daß in diesem Jahre solch' ein schmerzlicher Eindruck wohl nur Wenige mißgestimmt haben mag, und daß der größte Theil ein baldiges Ende des Faschings wünschte, um durch die negativen Demonstrationen nicht stets an die widerspännige Beharrlichkeit der feindlich gesinnten Umsturzpartei gemahnt zu werden.

Die letzten drei Faschingstage, sonst so weltberühmt verliefen diesmal spurlos. Außer dem dritten höchst eleganten Ballfest in den Sälen des Patriarchen Pallastes hatte keine Belustigung Statt. Der große Beglione hatte nichts seiner ehemaligen

Größe und Pracht als die pompöse Ausstattung und Illumination. In diesen so geräumigen Localitäten, in welchen Tausende von Kerzen ein Lichtmeer bilden, und in welchen im Jahre 1847 über 5000 lebensfrohe Personen sich bewegten, waren neuer kaum 200 versammelt. Wer eine Maskenmenge, ein reiches Costume, Scherze, Satyren und Refereien suchte der verfehlte gänzlich den Zweck seines Einfindens, denn „sieben Masken gingen einmal auf und nieder und dann sah sie kein Auge wieder.“

Der Marcusplatz der sonst einen Tanzsaal bildete, und von tausendartigen Freuden und Jubelklängen wiederhallte der den charakteristischen Maskenzügen hinlänglichen Raum zum feierlichen pompösen Auftreten gab, blieb verödet und hätte nicht die und da die Militär Bande oder die schöne Frühlingszeit manche Familie aus den Wohnungen gelockt, so hätte man sich wirklich in eine menschen-scheue Stadt versetzt geglaubt.

Wer erkennt nicht darin eine offen sich zeigende negative Demonstration? und wer muß es nicht bekennen, daß der schlechte Geist leider weit um sich gegriffen habe. War ist es, daß seit langer Zeit kein positives Factum sich zutrug, welches eine antipolitische Aeußerung verleihe, doch kann man nicht umhin andererseits zu bekennen, daß wo es sich darum handelt, offen aufzutreten, und zu zeigen, sich nicht von den albernen Annahmen und dem thörichten Begehren der Oppositions-Kaste leiten zu lassen, die Meisten scheu zurücktreten, und theils aus Furcht, theils aus sociellen Rücksichten und theils aus Mode, dem tollen Treiben unserer Gegenpartei sich anschließen.

Die Politik Englands in Griechenland, und die letzten Unruhen in Frankreich, brachten einen electrischen Schlag in den ohnehin gereizten Gemüthern unserer Freiheits-Schwärmer hervor und ließen so Manchen etwas feker auftreten.

Wie es verlautet sollen sich viele derselben bewogen gefunden haben, das große Opernhaus „Fenice“ neuerdings zu besuchen, um wo möglich dem Compositeur der neuen Oper „Elisabetha di Valois“ ihrem Patrioten und Freunde, Antonio Buzzola, einen glänzenden Abend zu bereiten.

Heute findet die erste Vorstellung statt, deren Erfolg ich mitzutheilen nicht ermangeln werde.

Aus den Nachbar-Provinzen haben wir keine besonderen Neuigkeiten, die Ruhe ist nirgends gestört, und wenn auch das Miasma der geträumten Unabhängigkeit am Festlande entschiedener zu bemerken ist, als in unserer Lagunen-Stadt, so fiel doch kein Ereigniß besonderer Wichtigkeit vor.

Wir erfreuen uns seit längerer Zeit der schönsten Bitterung, und genießen die milde Temperatur des Frühlings, der nach den rauhen und stürmischen Tagen des Winters so wohlthuend auf Jeden wirkt, und unser, sonst nicht freudenreiches Leben mit neuer Kraft versieht.

### Schweiz.

Bern, 10. Februar. In der Sitzung vom 9. Februar. interpellirte Blösch den Regierungspräsidenten: 1) Wie groß ist die Zahl der Flüchtlinge? 2) Wie verhält es sich mit den Deserteurs aus der österreichischen Armee in Italien? 3) Was haben die Flüchtlinge den Canton Bern gekostet? (man spreche von 200,000 Fr.) 4) Wie es sich mit der Heimlosigkeit der Flüchtlinge verhalte? 5) Ob es wahr sei daß die Regierung gegenüber dem Bundesrath verweigert habe, die Ausweisungsbefehle des Bundesrathes zu vollziehen? Regierungspräf. Stämpfli antwortet; er sey nicht berechtigt, im Namen des Regierungsrath amtliche Auskunft zu geben. Man könne diese verlangen und der RR. werde schriftlich berichten. Er wolle mittheilen, was er persönlich meist auf Privatwegen erfahren habe: 1) Flüchtlinge mögen sich in der Schweiz circa noch 1500 befinden, im Canton Bern (solche, die unterstützt werden) etwa 180. 2) Deserteurs seyen, wie er höre, etwa 15 hier angelangt, ohne daß der RR. etwas davon amtlich wisse. Es werden keine Flüchtlinge hier aufgenommen, die nicht vom eidgenössischen

Polizeidepartement zugewiesen werden. 3) Der Canton Bern habe, wie die Staatsrechnung ausweise, bis zum 31. December 1849 für die Flüchtlingsverpflegung eine Forderung von etlichen dreißigtausend Franken; direct habe der Canton auf dieselben nicht mehr als 5000 verwendet. 4) Ueber die Heimlosigkeit wisse er nichts, als was er in den Zeitungen gelesen habe. 5) Die Regierung von Bern habe sich dem Ausweisungsbefehl des Bundesrathes nicht widersetzt. Das zeige die daheringe Correspondenz; es sey kein Fall vorhanden, wo einer verlangten Ausweisung eine ablehnende Antwort entgegengesetzt worden sey. Der Bundesrath habe selbst die Ausweisungsmaßregeln verschoben, bis zur besseren Jahreszeit. Blösch erklärt sich mit der erhaltenen Auskunft befriedigt.

Solothurn. Das Solothurnerblatt vom 6. Februar meldet aus dem Thierstein: „Auch wir Thiersteiner haben unser Felsberg. Vexten Dienstag riß sich oberhalb Kleinlühel ein nicht besonders großes Felsstück los, beschädigte in seinem Herunterrollen zwei Häuser; ein drittes, in dem sich ein alter Mann befand, drückte es fast gänzlich zusammen. Der Mann mußte herausgegraben werden; man fand ihn glücklicherweise unverletzt. Weitere Gefahr soll jedoch keine mehr vorhanden seyn.“

### Deutschland.

Frankfurt a. M., 13. Februar. Diesen Morgen entstand in dem Wohnzimmer des Prinzen von Preußen Feuer, das aber nach einer halben Stunde gelöscht wurde.

Frankfurt a. M., d. 14. Februar. Heute wurde die Commission zur Prüfung für den Anschluß an das Dreikönigsbündniß gewählt. Derselbe besteht aus 4 Anhängern und 3 Gegnern des Ausschusses.

Berlin, 13. Februar. Die Schweizer Angelegenheit scheint jetzt eine entscheidende Wendung nehmen zu wollen, da als gewiß angegeben wird, daß in den nächsten Tagen der preußische Gesandte, Hr. v. Sydow, der erst vor Kurzem seine Residenz aus der Schweiz nach Stuttgart verlegte, um von hier aus die preußischen Interessen in Württemberg und der Schweiz zugleich zu vertreten, sein Abberufungsschreiben erhalten werde. Dieser Schritt unserer Regierung steht ohne Zweifel in Wechselwirkung mit der etwa erfolgten Abberufung des württembergischen Gesandten, Hrn. v. Reinhard, vom Berliner Hofe. — Was wir hier aus Frankreich über die Absichten einer Intervention in dieser Angelegenheit erfahren, trägt so sehr das Gepräge des Schwankens und Temporisirens, daß wir mit Recht schließen können, die französische Regierung würde sich gern der Nothwendigkeit einer Mitwirkung überheben sehen, und der Präsident würde sich nicht gekränkt fühlen, wenn Preußen und Oesterreich ohne ihn das nothwendig Scheinende ausführten. Gestern hat unsere zweite Kammer für das Erfurter Staatenhaus gewählt.

### Frankreich.

Paris, 13. Februar. Der „Moniteur“ brachte an jenem Tage mehrere militärische Ernennungen, wodurch Frankreichs gesammte Militärmacht den Generalen der Napoleon'schen Schule anvertraut wird. General Castellane erhielt die 12., 14. und 15., General Rossolan die 8., 9. und 10., General Gemeau die 6. und 7. Division. Ein Theil der Pariser Bevölkerung will, daß der Jahrestag der letzten französischen Revolution, ungeachtet der gegentheiligen Wünsche und Bestrebungen der Polizei durch eine allgemeine Illumination festlich begangen werde.

Der „Courier de Lyon“ vom 5. Februar berichtet: Es kann leider nicht bezweifelt werden, daß die demagogische Partei sich in Lyon, und dessen Umgebungen, und zwar vorzüglich gegen die Schweizer Gränze, wieder bedeutend rührt. Den uns von verschiedenen zukommenden Berichten zufolge stünden die von Hrn. Dupin auf der Rednerbühne gegebenen Prophezeihungen einer zwischen Lyon und Genf combinirten Bewegung auf dem Punkte, durch That-sachen bestätigt zu werden; über den Ausgang eines mit dem Stempel der Raserei bezeichneten Unter-

nehmens kann nunwohl keine Befürchtung obwalten, aber möglich bleibt es immer, daß der Wahnsinn unserer Demagogen so weit ginge, sie zur Ausführung ihrer Pläne zu bringen.

So viel ist gewiß, daß man seit einigen Wochen in unserer Stadt gewisse Symptome bemerkt, die sich seit jenen Tagen, welche den 14. Juni vorgegangen waren, nicht mehr gezeigt haben. Im Laufe der vergangenen Woche sind Zusammenkünfte in der Croix Rousse gehalten worden, von denen mehrere in Permanenz während der Nacht beisammen blieben. Da diese Vereinigungen von den Behörden gekannt und überwacht werden, so können sie keine ernstlichen Befürchtungen einflößen; jedenfalls wird man jedoch gut thun, auf der Huth zu seyn.

### Osmanisches Reich.

Magwa, 27. Jänner. Im December v. J. sind 1000—1500 Rekruten nach Travnik gekommen, um die durch häufige Sterbefälle in der Krajina gelichteten Reihen der Truppen zu completiren. Gleichzeitig sind 1700 Munitionsladungen daselbst eingetroffen, ebenso die Gelder, welche die Pforte für die Fortificirung der bosnischen Festungen bewilligt hat. In Kristina sind 7 Lager, in welchen reguläre Infanterie liegt, die Cavallerie hat ihr abgesondertes Lager. Diese Truppen konnten wegen der großen Kälte ihren Marsch nach Bosnien nicht fortsetzen. In Novi-Pazar ist ebenfalls Militär stationirt. Der Bezirk, wiewohl gesund, verläßt doch seine Wohnung. Alle Pascha's sind auf ihren Bestimmungsorten. — Der Metropolit hielt sich drei Wochen in Travnik auf, bei welcher Gelegenheit er den bekannten Geistlichen Kacavenda seiner Haft entließ und nach Savajevo mitnahm. — Die Raja's leiden jetzt mehr als je und zwar nicht von ihren türkischen Mitbürgern, sondern von dem Raubgesindel, das in dieser Winterszeit am helllichten Tage von Haus zu Haus zieht, die Einwohner ausplündert und mit ihrem Raube die Sicherheitswachen besticht, um ungehindert ihr Handwerk betreiben und mit vollrem Säckel den Frühling abwarten zu können. — Von der Una berichtet man, daß die Garnison in Bihac aus lauter Arnauten bestehend, verschiedener Gewaltthätigkeiten wegen, nach Travnik abzuziehen Befehl erhalten und den Marsch dahin unter Führung des Jus-Pascha bereits angetreten habe. In Bihac liegen bedeutende Munitionsvorräthe angehäuft. — Die aus Constantinopel zur Inspicirung der Festungen und fortificatorischen Arbeiten nach Bosnien entsendete Commission ist daselbst unlängst eingetroffen.

### Neues und Neuestes.

— Ein Brief aus Corfu vom 15. Februar meldet, daß die Engländer fast täglich griechische Schiffe dahin bringen. Neulich wurden vier gekapert, von denen jedoch sich 2 vom englischen Dampfer losmachten, und begünstigt durch den Wind, trotz der englischen Brigg „Frolic“, die sich in der Nähe befand, zu entfliehen versuchten. Doch wurde der Dampfer „Rosamond“ zur Verfolgung entsendet, dem es wegen des günstigen Scirocco gelang, sie einzuholen und nach Corfu zu bringen. (Osserv. Tr.)

— In Folge der häufigen Erdbeben von französischen Soldaten und Officieren in Rom, ist von Seite des Obergenerals Baraguay d'Hilliers das Verbot des Tragens von Messern, Dolchen und überhaupt aller Instrumente, die zur Vollführung eines Verbrechens tauglich wären, erlassen, und auf die Uebertretung Todesstrafe gesetzt worden.

— Darmstadt ist dem Bündnisse von Preußen, Sachsen und Hannover vom 26. Mai 1849, insbesondere das Bundesschiedsgericht betreffend, beigetreten.

— Die sardinische Regierung hat von den Großmächten die Aufforderung erhalten, den gemeinsamen Schritten gegen die Schweiz beizutreten.

### Repertoire's-Veränderung.

Morgen am 20. d. wird „Kern und Schalle“, aufreißend eine der gelungensten Productionen in dieser Theater-Saison, gegeben werden.

